

KIT CAMPUS SÜD – GAEDE-HÖRSAAL  
Engesserstr. 7

# STREICHQUARTETT- ABEND

**J. S. Bach:** Contrapunctus I und IV aus der „Kunst der Fuge“

**Andrei Eschpai (\*1925):** Streichquartett "*concordia  
discordans*" (1992-95)

**L. v. Beethoven:** Streichquartett F-Dur op. 18 Nr. 1

**Erwin Schulhoff (1894-1942):** 5 Stücke für Streichquartett

Sonntag, 25. April 2010, 17 Uhr

## ADUK-Quartett

Björn Schmidt-Hurtienne, Violine  
Stefanie Dehnen, Violine  
Florian Weigend, Viola  
Dominik Hörnel, Violoncello

Eintritt frei

Weitere Informationen unter <http://www.adukquartett.de>

**Andrei Jakowlewitsch Eschpai** wurde 1925 in der Republik Mari El, einer autonomen Republik im östlichen Teil des europäischen Russland, geboren. Seine musikalische Ausbildung erhielt er am Moskauer Konservatorium, danach war er überwiegend als freischaffender Komponist tätig. Er genießt in Russland hohe Anerkennung und erhielt neben vielen anderen Auszeichnungen 1986 den Leninpreis. Eschpai gehört dem Volke der Mari an, was seine Musik entscheidend geprägt hat. Nicht nur seine explizit auf die Musik dieses Volkes verweisenden Werke, sondern fast sein gesamtes Œuvre greift auf Mari-Folklore zurück. Komponisten, die Eschpai beeinflussten, waren - neben seinem Vater - Béla Bartók, Aram Chatschaturjan, Sergei Prokofjew und Nikolai Mjaskowski. Seine Musik ist sehr vital und oft tänzerisch. Spätere Werke greifen zum Teil auf religiöse Thematik zurück. Auch wenn seine Musik meist der Tonalität verpflichtet ist, werden deren Grenzen gerade in seinen nach 1990 geschriebenen Werken oft ausgelotet, so in seinem **Streichquartett "concordia discordans"** (1992-95) mit Elementen der Zwölftonmusik und Aleatorik.

**Erwin Schulhoff**, geboren 1894 in Prag, gehört zu jenen Komponisten, die in Vergessenheit geraten sind, obwohl sie eine bedeutende Rolle in der Entwicklung der Musikgeschichte einnahmen. Er interessierte sich für alle radikalen Richtungen der Avantgarde, für Dadaismus und Jazz und ließ sich von Impressionismus, Expressionismus und Neoklassizismus beeinflussen. Charakteristisch für seine in den 1920er Jahren komponierten Werke ist die Adaption von Jazz-Rhythmen und Modetänzen mit traditionellen Musikformen und einer atonalen Harmonik. In dieser Zeit entstanden auch die **Fünf Sätze für Streichquartett** (1923). Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten wandte sich Schulhoff der kommunistischen Bewegung zu und vertonte u.a. das «Kommunistische Manifest». Nach 1933 wurden seine Werke in Deutschland als entartete Musik gelistet und ihre Aufführung verboten. Im Mai 1941 erhielt Schulhoff die sowjetische Staatsbürgerschaft. Durch die deutsche Kriegserklärung an die Sowjetunion wurde er aber plötzlich Bürger eines Feindstaates. Am 23. Juni wurde er in Prag interniert und in das Lager für Bürger anderer Staaten auf der Wülzburg bei Weißenburg/Bayern deportiert, wo er am 18. August 1942 an den Folgen von Unterernährung, Erschöpfung und Krankheit starb.

Das **ADUK Quartett** wurde 1992 von Mitgliedern des Kammerorchesters an der Universität Karlsruhe gegründet. Die vier Musiker, seit dem Abschluss ihrer Studien alle in naturwissenschaftlich-technischen Berufen tätig, haben sich als Schwerpunkt die Erarbeitung seltener gespielter Werke des 19. und 20. Jahrhunderts zum Ziel gesetzt. So wurden u.a. Quartette von Schulhoff, Zemlinsky, Korngold und Blacher aufgeführt. 1993 und 1997 errang das Ensemble jeweils den 1. Preis beim Kammermusikwettbewerb der Universität Karlsruhe. Im Jahr 2002 gewann das ADUK Quartett den erstmalig von der Alten Oper Frankfurt und dem Hessischen Rundfunk ausgeschriebenen „Hobby-Wettbewerb für Kammermusik-Ensembles“ mit Ligetis 1. Streichquartett.